

# Gottes Knechte hören zu

## Ein Überblick zur rechten biblischen Hermeneutik

Es war früh am Morgen, Finsternis umschloss das Kind als es durch eine Stimme aufgeweckt wurde. *“Samuel!, Samuel!”* Samuel erkannte die Stimme nicht, da er sie noch nie gehört hatte. Es war die Stimme des HERRN, des Gottes des Himmels, der Samuel bei seinem Namen rief.

Der Zeitpunkt von Gottes Ruf war bedeutsam. Es war kurz bevor der Leuchter Gottes erlöschen würde (1 Sam 3,3). Der goldene Leuchter im Tabernakel musste morgens und abends nachgefüllt werden, sodass er nicht ausging. Der Leuchter versinnbildlichte die Gegenwart Gottes mit seiner Gnade. Die Flamme repräsentierte den Glauben in den Herzen der Menschen, der durch das Öl des Geistes brannte. An dieser Stelle der Geschichte Israels war es finster. *Das Wort Gottes war rar in jenen Tagen* (1 Sam 3,1). Die Söhne Elis, die als Priester arbeiteten, gaben Gott nicht die Ehre. Sie missbrauchten ihre Position indem sie verbotenerweise die besten Teile der Opfer für sich nahmen und Ehebruch begingen mit den Frauen, die zum Beten kamen. Es war kein Wunder, dass die Menschen *verachteten die Opfer für den HERRN* (1 Sam 2,17). Es gab wenig von dem Öl des Geistes und die Flamme des Glaubens in den Herzen Israels war dabei auszugehen.

Bevor aber die Situation hoffnungslos wurde und das Licht völlig erlosch, erwählte Gott einen neuen Propheten, der das Öl des Geistes nachfüllen würde indem er Sein Wort treu an Israel verkündigte und das Licht Israels wieder herstellte. Samuel wurde ein großer Prophet, nicht weil er geschliffen reden konnte oder weil er einen dynamischen und mitreißenden Charakter hatte, sondern weil er lernte genau zuzuhören. Er sprach: *Spreche, oh Gott, da dein Knecht hört.* Samuel wurde gegeben

### Das Herz eines Dieners

Samuel sah sich als Gottes Knecht. Er kannte die wichtigste Anforderung an einen Knecht: Seinem Herrn genau zuzuhören. Durch einige Anweisungen und Ermunterungen von Eli lernte Samuel auch auszusprechen, was der HERR gesagt hatte. Er hat sich nicht herausgenommen, die Botschaft so zu deuten, wie er dachte, dass sie sein müsse. Er ignorierte nicht jene Passagen, die selbst er für zu hart, sinnlos oder irrelevant hielt. Er war nicht da um zu hinterfragen oder zu bezweifeln, was er hörte. Samuel war ein Knecht Gottes, der Gott zuhörte und dann weitersagt, was er gehört hatte.

Es ist dieses Herz eines Knechtes, ein Herz des Glaubens, das wir brauchen, wenn wir an das Wort Gottes herantreten. Der Knecht, der den Geist hat, arbeitet in Ehrfurcht vor Gott, sieht Gott in seiner Herrlichkeit, Majestät und Weisheit und spricht mit dem Apostel Paulus: *Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unbegreiflich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste? Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.* (Röm 11,33-36).

Mit dieser geistgewirkten Haltung werden wir an die Bibel herantreten mit festem Wunsch, alles zu erfahren, was Gott in seinem Wort offenbart hat. Wir gehen nicht an die Bibel heran, um Stützung für unsere Ideen und Vorstellungen zu finden, sondern wir wollen, dass der Geist uns erfüllen möge mit Weisheit und Wissen.

Es ist genau dieses Herz des Knechtes, das vielen modernen Bibellehrern fehlt. Wir leben in einer Zeit, die sich nicht stark von der Zeit Samuels unterscheidet. Während es mehr Bibeln als jemals zuvor gibt, wird das Wort Gottes rar. Die "Knechte" in den sichtbaren Kirchen wollen sich selbst zu Herren machen und entscheiden für sich selbst, was Wahrheit ist oder sie wollen Gott zum Lügner machen indem sie sagen, dass es keine Wahrheit gäbe. Sie treten nicht an Gottes Wort heran mit dem Wunsch zu erfahren, was Gott sagt, sondern mit einem stolzen Herzen, das schon entschieden hat, was sie annehmen wollen. Wie Elis Söhne missbrauchen sie Ihre Position um die Leute in die Irre zu führen und haben schon viele davon abgebracht, Gott zu folgen.

Gottes Wort ist rar, weil viele geistliche Führer die **Inspiration der Schrift** leugnen. Sie sehen die Bibel nicht in allen Teilen als Gottes Wort an. Moderne Lehrer haben gesagt, dass die Bibel voller Mythen und Irrtümer sei, und dass es ihre Aufgabe wäre diese Mythen herauszulösen. Das bedeutet normalerweise alles zu leugnen, dass durch die moderne Wissenschaft nicht erklärt werden kann. So wurde die historisch-kritische Methode überhöht und dies führte zur Zurückweisung großer Teile der Bibel inklusive des Kerns des Evangeliums. Mit dieser Haltung ist es unmöglich, die Bibel richtig zu verstehen weil die wirkliche Bedeutung als Fabel zurückgewiesen wird.

Wahre biblische Hermeneutik braucht das Verstehen und das Annehmen der Wahrheit, dass *alle Schrift von Gott eingegeben ist* (2Tim 3,16). Diese Wahrheit schließt auch ein, dass alle Schrift unfehlbar und irrtumslos ist, wie Jesus sagt: *Die Schrift kann nicht gebrochen werden* (Joh 10,35).

Wo die Inspiration der Schrift anerkannt wird, wird oft die **Suffizienz der Schrift** geleugnet. Die Katholiken lehren, dass zusätzlich auch die Erklärungen der Päpste und Konzilien für den Glauben notwendig seien. Die Charismatiker und andere sehen eine Notwendigkeit für direkte, weitere Offenbarung durch Gottes Geist. Sie leugnen, dass Gott uns alles *notwendige zum Leben und zur Frömmigkeit* gegeben hat in Ihm, wie es die Schrift lehrt (2Petr 1,3). Es gibt unzählige Bücher, die den Menschen lehren wollen "auf die Stimme Gottes zu hören." Oberflächlich hört sich das gut an wie eine Erneuerung des Wunsches von Samuel. Sie wollen aber nicht die Menschen dazu bringen auf Gottes geschriebenes Wort zu hören, sondern auf ihre innere Stimme, die irgendwie zu ihnen kommt. In Wahrheit wollen sie nicht, dass wir auf Gottes Stimme hören sollen, wie Er sie uns gegeben hat, sondern auf andere Stimmen, die ihrem Sinn von Recht und Heiligkeit entsprechen.

Ohne das Herz eines Knechtes, das weiß, dass die Bibel Gottes Wort ist und das Gottes Wort hören möchte, wird die **Relevanz der Bibel** unterminiert wie wir dies auch heute sehen können. Die Bibel wird nicht mehr als relevant angesehen für die Gesellschaft von heute und für moderne Probleme. Die "Bewegung der Suchenden" (seeker movement), will die ausgesprochene göttliche Wahrheit auf das reduzieren, was auch Ungläubige tolerieren wollen. Daher mögen sie eine Art der Frömmigkeit haben, doch negieren sie deren Kraft (2 Tim 3,5).

Mit diesem Zugang zum Worte Gottes ist es nicht überraschend, dass eine neue Bewegung auftritt, die die **Klarheit der Schrift** unterminiert. Beeinflusst von post-modernen Ideen zu Sprache, Bedeutung, Subjektivität und Wahrheit meinen einige, dass das Wort Gottes für uns nicht klar genug sei um auch nur in einem Punkt der Lehre sicher zu sein. In der Emerging Church sind die Menschen vielmehr an Gesprächen und Dialog interessiert als daran die Wahrheit zu erfahren. Die Lehre, dass es nur eine Wahrheit gibt, wird zugunsten von subjektiven Gefühlen und der Diskussion verschiedener Gedanken weggeschoben. Wie bequem. Wenn Gottes Wort nicht klar ist, brauchen wir zu Homosexualität, vorehelichem Geschlechtsverkehr

und anderen Dingen keine Position zu beziehen. Lasst uns einfach ein paar Kerzen anzünden, lasst uns über Jesus reden und uns gut dabei fühlen. Das Licht Gottes geht aus.

Bevor aber das Licht völlig ausgeht, beruft er, seine Gnade erweisend, treue Diener, die sein Wort sorgsam hören und die verkündigen, was sie hören. Diener, die wissen und glauben, dass die Bibel Gottes inspiriertes Wort ist und die Gott Gott sein lassen, die wollen alle Wahrheit von Ihm lernen, durch das Studium und das rechte Verstehen seines Wortes. Seien wir alle solche Diener, durch die Gott das Öl des Geistes nachfüllen will um die Flamme des Glaubens brennen zu lassen in den Herzen seiner wahren Kinder.

Als solch simple Diener Gottes werden wir bereitwillig anerkennen, dass wir des Geistes bedürfen und verstehen, dass die wichtigste Zutat für die Interpretation der Bibel ist das

### **Bitten um den Geist**

Wir hören die Leute sagen: „Ja, das ist deine Interpretation“. So als wären wir frei, unsere eigene Interpretation aus dem Wort Gottes zu ziehen. Dagegen ist die Bibel die Schrift des Geistes und wie jeder Autor versieht er sie mit einer bestimmten Bedeutung, die er intendiert. Der Leser hat nicht die Freiheit seine eigene Interpretation aufzubauen, was die Wörter bedeuteten. Wir müssen wissen, was der Geist mit seinen Worten meinte. Wir sind nicht gelassen zu erwägen, was die jeweilige Bedeutung ist, da Gott verheißt: *Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Uns aber hat Gott es offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alle Ding, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß was im Menschen ist als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn.* (1Kor 2,9-16).

Da das Wort Gottes im Geist verschieden ist, wird der simple Diener Gottes mit einem dreifachen Gebet an Gottes Wort herantreten:

1. Wir beten um den Geist der Weisheit und des Verstehens, auf dass der Geist unseren Verstand öffnen möge, sodass wir verstehen, was er sagen möchte. Wir beten mit dem Psalmisten: *Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.* (Ps119,18).
2. Wir bitten auch, dass der Geist unsere Herzen öffnen möge, damit wir alles glauben, was er sagt. Wir müssen den Seinsgrund der Bibel kennen. Dieser ist nicht bloß das Wissen und Verstehen von Geschichte, Philosophie und Moral. Unser Ziel ist nicht einfach Wörter oder Abschnitte zu verstehen, sondern... (Joh 20,31). Wir lesen Gottes Wort auf dass wir wachsen im Glauben und in der Liebe zu Gott und auch in unserem Verlangen, Gott mit unserem Leben zu verherrlichen zu wachsen. Darum beten wir wie der Apostel Paulus für seine Leser betet: *Ich höre nicht auf zu danken für euch und gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, Ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von Ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben...* (Eph 1,16-19).

3. Wir bitten auch um die Leitung des Geistes beim Anwenden seines Wortes in unserem Leben und in dem Leben unserer Gemeinde. Es gibt eine vom Geist beabsichtigte Bedeutung für jede Passage der Bibel. Das soll nicht heißen, dass eine Passage nur einen Anwendungspunkt hat. Es kann viele Anwendungspunkte aus einer Passage heraus geben. Daher beginnen wir, wenn wir uns vorbereiten, Gottes Wort zu verkündigen, mit dem Gebet, dass der Geist uns leite seine Bedeutung, die von ihm intendierte Bedeutung zu verstehen und richtig anzuwenden. Wenn wir Gottes Wort lehren, tun wir gut daran zwischen Erklärung, Auslegung und Anwendung zu unterscheiden.

Schließlich soll uns die Warnung Gottes aus 2 Petr 3,15-16 in unseren Ohren bleiben und uns verhelfen, die Leitung des Geistes zu suchen um die von Ihm beabsichtigte Bedeutung zu kennen: *...wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die anderen Schriften zu ihrer eigenen Verdammnis.* Bitten wir, dass der Geist uns vor solcher Torheit bewahren möge.

Mit der Leitung des Heiligen Geistes sind wir bereit in Gottes Wort zu graben und zuzuhören. Wir sprechen von biblischer Hermeneutik, ausgehend vom griechischen Wort *hermeneutikos*, die sich mit den Prinzipien, die den Leser oder Ausleger leiten, die beabsichtigte Bedeutung einer Passage festzustellen. Lassen Sie uns dennoch zu Beginn feststellen, dass es keine mystischen Formeln oder spezielles Training braucht um die Bibel auszulegen. Alles das, was der Geist dazu brachte, aufgeschrieben zu werden, wurde in einem historischen Kontext geschrieben und folgt den regulären grammatischen Regeln der Sprache in der es geschrieben wurde. Daher ist die einzige ehrliche und angemessene Auslegungsmethode die

## **Historisch-grammatische Methode**

### **I Die Bibel in ihrem historischen Zusammenhang verstehen:**

Die Bibel ist ein historisches Buch und zu 100% historisch korrekt. Wir wissen dass, weil sie Gottes Wort ist und Gottes Wort ist unfehlbar. Die Archäologie zeigt ebenfalls die historische Richtigkeit der Bibel. Jede archäologische Entdeckung mit Bezug zur Bibel hat sie stets als historisch richtig erwiesen. Wir wissen auch viel über die Weltgeschichte aus der Bibel.

Es ist ebenfalls wichtig zu wissen, dass die Worte der Schrift in einem bestimmten historischen Zusammenhang geschrieben wurden. Diesen Zusammenhang zu verstehen kann hilfreich sein, die Bedeutung eines Abschnitts zu verstehen.

Ein Beispiel: Die Dinge, die Gott Abraham zu tun auffordert als er seinen Bund mit Abraham festigte (Gen 15) sind nicht schwer zu verstehen. Die Sprache ist einfach. Dennoch ist es notwendig die Sitte einen Bund zu schließen in Abrahams Zeit um die Bedeutung des Berichts und der schönen Evangeliumsbotschaft in ihm zu verstehen.

Die neutestamentlichen Briefe wurden häufig geschrieben um bestimmten Problemen oder Fragen in bestimmten Gemeinden zu begegnen. So kann es sehr hilfreich sein, das historische Umfeld zu kennen um den Brief und seine Anwendung auf uns zu verstehen. Oft wird die historische Einbettung im Brief selbst gezeigt, dennoch wird diese vom einfachen Leser nicht immer erkannt. Hier kann einleitende Literatur helfen.

Es ist hilfreich das historische Umfeld zu kennen um die Botschaft besser zu verstehen, doch nehmen wir niemals an, dass die Worte und Gebote der Schrift nur Produkte der Gebräuche und

des Glaubens ihrer Zeit seien und nicht auf uns angewendet werden könnten. Die einzige Ausnahme ist, wenn es der Kontext verdeutlicht, dass eine Handlungsweise nur gebraucht wird um ein Prinzip für eine bestimmte Zeit an einem bestimmten Ort anzuwenden. So etwa Pauli Worte über Kopfbedeckungen in 1 Kor 11. Dort sagt er klar: *Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu streiten, so soll er wissen, dass wir diese Sitte nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.* (V.16). In diesem Fall können die Gebräuche sich ändern, doch das Haupt-Prinzip bleibt gleich und soll vom Leser in seinem Tun auf die Gebräuche seiner Zeit und an seinem Ort angewendet werden.

Es soll auch festgehalten werden, dass die Bibel viele historische Berichte liefert, ohne die Taten der einzelnen Menschen zu kommentieren. Wir können dieses Schweigen nicht als Akzeptanz oder das Gutheißen einer Sünde auffassen. Wenn Gottes Gesetz eine Tat als Sünde identifiziert, wissen wir, dass die Person, die diese Tat beging, sündigte, obwohl der bricht dies nicht selbst sagt. Als Juda beispielsweise in ein Bordell ging, identifiziert Gott diese Handlung da nicht als Sünde, sondern machte sogar die Nachkommenschaft dieser Verbindung zum Teil der Vorfahren Jesu Christi. Wir können daraus nicht schließen, dass unter manchen Umständen Hurerei keine Sünde sei. Viele klare Stellen sagen uns, dass jede Art der Hurerei Sünde ist. Vielmehr ist dies aber Zeichen von Gottes überwältigender Gnade.

## **II Den Regeln von Grammatik und Sprache folgen:**

Die historisch-grammatische Methode erkennt, dass der Heilige Geist zu uns in menschlicher Sprache spricht und dabei die selben Regeln der Sprache und Grammatik benutzt wie wir. Daher kann man nicht verstehen, was der Geist sagen möchte, ohne den Regeln von Grammatik und Satzbau zu folgen. Dies scheint offensichtlich, doch wird es oft übersehen oder ignoriert.

Das klassische Beispiel ist die katholische Interpretation von Matt 16,18. Sie behaupten, der Fels, auf den Christus seine Kirche baut, sei Petrus. Dies ist aber grammatisch unmöglich, da der Fels, auf den Christus seine Kirche baut feminin ist (*petra*), sodass es sich nicht auf Petrus beziehen kann, der männlich ist (*petros*).

Zeugen Jehovas und Mormonen ignorieren die Sharp-Regel. Sie besagt, dass wenn man einen Artikel und ein Nomen mit *kai* und ein weiteres Nomen ohne Artikel vorliegen hat, sich beide Nomen auf dieselbe Sache beziehen. Der eine Artikel bezieht sich auf beide Nomen. Zum Beispiel Titus 2,13: *Unser großer Gott und Heiland Jesus Christus*. Die Regeln der Grammatik zeigen, dass großer Gott und Heiland ein und dieselbe Person sind. Dann sagt uns dieser Vers, wer dies ist, Jesus Christus. Daher ist Jesus Christus nicht nur unser Retter, sondern auch der große Gott. Auch wenn man die Sharp-Regel nicht kennt, wird dies doch von jedermann verstanden, der von Gottes Wort lernen will und nicht versucht, seine falschen Vorstellungen von Jesus zu rechtfertigen.

Die Zeitform der Verben sollte strikt beachtet werden. Chiliasten erwarten, dass Christus wiederkehrt und dann sein Reich auf der Erde errichtet. Wenn sie aber die Zeitformen beachten würden, würden sie verstehen, dass Jesus vielfach sagte: *Das Reich Gottes ist nahe gekommen*. Das ist ein Perfekt. Das Reich kam nahe zu ihnen, als Jesus unter ihnen war und die Apostel das Evangelium verkündigten. Alle die glaubten, empfingen das Reich, da sie unter das göttliche Regiment Christi kamen.

Die Zeitformen des Griechischen und des Hebräischen zu verstehen ist wichtig für das Erkennen der wahren Bedeutung. Die durative Natur des griechischen Präsens hilft uns dabei zu verstehen, dass es sich um eine fortdauernde Handlung handelt. Das Perfekt beschreibt eine dauernde

Handlung in der Vergangenheit, die bleibende Resultate hat, wobei der Aorist normalerweise von einem Zeitpunkt spricht. Zum Beispiel sagt uns Röm 3,23 nicht nur, dass alle Menschen *gesündigt haben* (Aorist), sondern auch, dass *alle Menschen des Ruhms, den sie bei Gott haben sollten, ermangeln* (Präsens). Dieses Verständnis ist unabdingbar, wenn es um Stellen wie 1Joh 3,8-9 geht, wo einige Übersetzungen sagen: *Wer sündigt, der ist vom Teufel und wer von Gott geboren ist sündigt nicht, weil sein Same in ihm bleibt und er kann nicht sündigen, weil er von Gott geboren ist*. Der Gebrauch des Präsens in diesen Aussagen zeigt nicht, dass eine Person, die eine Sünde begeht nicht von Gott geboren ist, sondern vielmehr, dass jemand der an der Sünde festhält und sie zu seiner Art zu leben macht, zeigt, dass er nicht von Gott geboren sein kann.

Jedes Wort der Schrift ist durch den Geist sorgfältig gewählt und damit wichtig für die Bedeutung. Auch nur ein einzelnes Wort zu übersehen, kann zu einem falschen Verständnis führen. Präpositionen sind der Dreh- und Angelpunkt einer jeden Sprache. Man beachte sie. Die Baptisten und andere sagen, dass die Taufe nichts bewirke. Sie sei vielmehr unser öffentliches Bekenntnis, dass wir mit Christus verbunden sind. Sie beachten nicht die Präposition *dia* (durch). *Wir sind begraben mit Ihm durch die Taufe in den Tod* (Röm 6,4). Die Taufe war das Mittel, mit dem uns Gott machte, dass wir mit Christus begraben sind.

Die Untersuchung des griechischen und hebräischen Urtextes kann uns auch die tiefere Bedeutung schwer zu übersetzender Worte eröffnen, wie etwa *chesed* im Hebräischen, das so reich ist in seinem Bedeutungsfeld, dass es Gedanken wie Gnade, Erbarmen und standhafte Liebe mit einschließt. So auch das griechische Wort *parakletos*, das als *Tröster, Berater, Helfer* übersetzt wird, jedoch wörtlich *an die Seite von jemandem gerufen* bedeutet. Der Geist ruft uns an seine Seite um zu bekommen, was immer wir gerade brauchen sei es Trost, Hilfe oder Rat.

### III Der wichtigen Richtschnur des Kontextes folgen:

Jedes historisch-grammatische Lesen eines Schriftstücks muss den Kontext beachten. Jedes Wort und jeder Abschnitt ist geschrieben um einen bestimmten Punkt in Bezug auf die diskutierte Sache zu treffen. Man kann den Abschnitt nicht aus seinem Kontext reißen und ihn dazu bringen, etwas zu sagen, von dem der Kontext nichts sagt.

Wir sagen, dass **die Schrift sich selbst auslegt**. Darum geht es bei der Richtschnur des Kontextes. Wir können nicht beliebig unsere Schlussfolgerung aus einem Vers ziehen und dann sagen, dass Gott dies sagen würde. Wir müssen den Geist erklären lassen, was er meint. Gott sagt: *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.* (Jes 55, 8-9). Wenn wir unsere Gedanken in Gottes Wort hineinlesen, werden wir es immer falsch verstehen. Daher suchen wir nach der Erklärung, die der Geist gibt im unmittelbaren und erweiterten Zusammenhang soweit im Kontext der ganzen Schrift.

#### A: Der unmittelbare Kontext:

Die meisten Wörter haben unterschiedliche Bedeutungen und können unterschiedlich verwendet werden. Der unmittelbare Kontext legt immer fest, in welcher Bedeutung ein Wort verwendet wurde. Zum Beispiel ist das Wort *Tag* in Gen 1,5 in zweierlei Bedeutung gebraucht und es zeigt sich dem ehrlichen Leser sofort mit welcher Bedeutung es jeweils gebraucht ist: *Gott nannte das Licht Tag und er nannte die Finsternis Nacht. So wurde aus Abend und Morgen der erste Tag*. Die erste Verwendung des Wortes *Tag* bezieht sich auf die Stunden des Tageslichtes, wobei sich die zweite Verwendung auf den Zeitraum von 24 Stunden bezieht, der den ganzen Kreislauf von Licht und Dunkelheit markiert. Der Bezug auf *Abend* und *Morgen* sowie die Ordnungszahl *erster*

*Tag* zeigen, dass es sich hier um die beabsichtigte Bedeutung handelt. Nur weil sich das Wort auch auf längere Zeitspannen beziehen kann, wie etwa bei den *Tagen Noahs*, so wäre dem Kontext doch Gewalt angetan, wenn man diese Bedeutung in Gen 1,5 aufdrücken würde. Wörter sollen in ihren gewöhnlichen Sinn verstanden werden, solange nicht der Kontext eine andere, weniger gebräuchliche Bedeutung anzeigt.

Es ist häufig hilfreich zu studieren, wie das Wort in anderen Passagen verwendet wird. Zum Beispiel Lk 7,29: *Und alles Volk, das Ihn hörte und die Zöllner gaben Gott Recht...* Dieser Vers zeigt, dass Recht geben nicht gerecht machen heißt, weil kein Mensch Gott gerecht machen kann. Dies hat vielmehr eine juristische Bedeutung im Sinne von für gerecht erklären. Der unmittelbare Kontext legt den spezifischen Gebrauch an dieser Stelle fest.

Wir schauen auch auf den unmittelbaren Kontext, wenn wir Gottes Gedanken erkennen wollen, wie etwa bei dem Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum (Lk 13,6-9). Wir würden uns alle möglichen Früchte vorstellen, die Gott suchen könnte. Jesus lässt uns aber nicht selbst überlegen. Er erklärt welche Frucht Gott bei uns sucht im vorhergehenden Vers, der den Sinn des Gleichnisses verrät: *Wenn ihr nicht Buße tut werdet ihr umkommen*. Ohne Buße werdet ihr umkommen – ohne Früchte wird der Baum abgeschnitten werden. Die erste und grundlegendste Frucht des Glaubens ist Buße. Ohne sie werden wir aus Gottes Reich abgeschnitten und umkommen.

Wir sollten Gott danken, dass hebräische Poesie nicht so vage ist wie moderne Dichtung, die viele Deutungen zulässt. Hebräische Poesie benutzt verschiedene Parallelismen und das Gleichgewicht der Gedanken und nicht die Ähnlichkeit des Klanges. Im hebräischen Parallelismus gibt der unmittelbare Kontext des zweiten Satzteil die Bedeutung des ersten Satzteils an, entweder durch Wiederholung des Gedankens oder durch Ausweitung des Gedankens des ersten Satzteils. Auf diese Weise hilft die hebräische Poesie dabei auch schwierigere Konzepte zu erklären.

### **B: Der erweiterte Kontext:**

Der weitere Kontext also die umliegenden Abschnitte und Kapitel hilft ebenfalls die vom Geist intendierte Bedeutung festzustellen. Er identifiziert das Thema der Diskussion. Jeder Abschnitt muss auch in diesem Zusammenhang verstanden werden.

Betrachten wir Matthäus 24, 40-41: *Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben. Zwei Frauen werden mahlen mit der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben*. Allein betrachtet hören sich diese Verse nach einer Art Bruch zwischen Gläubigen an, doch der weitere Kontext zeigt uns, dass dies nicht vom Geist ausgesagt werden will. Jesus spricht hier von seinem zweiten kommen am jüngsten Tage. Jesus sagt über den jüngsten Tag, dass er so sein wird wie in den Tagen Noahs, da die Menschen ihr Leben wie immer lebten und dass kam die Zerstörung plötzlich über sie. In diesem Kontext kann dies nicht als ein Bruch zwischen den Gläubigen verstanden werden, der dann zu einer tausendjährigen Herrschaft Christi auf Erden führen würde.

Es sollte daran gedacht werden, dass manchmal ein generelles Prinzip genannt wird und dann auf einen bestimmten Punkt im Kontext angewendet wird. Das Prinzip kann auch in einem anderen Zusammenhang angewendet werden, von dem der unmittelbare Kontext nichts sagt. Zum Beispiel in Joh 10,35: Jesus verteidigt sich gegen die Juden, die Ihm Blasphemie vorwerfen, da er sich selbst zu Gott machte. Er benennt die generelle Wahrheit: *Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden*. Das ist immer, in jeder Situation wahr.

### **C: Der Zusammenhang der ganzen Schrift:**

Da die Bibel das Buch des Heiligen Geistes ist und nicht das der Menschen, die es aufschrieben, ist sie eine Einheit. Jedes Wort der Schrift ist Gottes Wort und daher irrtumslos und unfehlbar in allen Punkten. Daher kann der Zusammenhang der ganzen Schrift in verschiedener Weise helfen, die vom Geist intendierte Bedeutung zu verstehen.

- Weil Gottes Wort unfehlbar ist, gibt es keine Widersprüche in der Bibel. Daher kann eine Bedeutung eines Abschnitts, die anderen, klaren Stellen der Schrift widerspricht, nicht die richtige sein.

Rechtfertigung allein aus Gnade wird klar in der Bibel gelehrt. Wenn wir nun eine Stelle finden, die anscheinend Werkgerechtigkeit lehrt, so wissen wir, dass das nicht sein kann und suchen im näheren und weiteren Kontext nach der wirklichen Bedeutung. So etwa wenn Jakobus fragt: *Kann Glaube ihn selig machen? Oder: Wurde nicht Abraham unser Vater gerechtfertigt durch Werke, als er Seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?* (Jak 2,14 und 21). Wir wissen, dass sie uns nicht sagen, dass wir uns durch Werke Gottes Gnade und Wohlgefallen verdienen, da wir Gottes klares Zeugnis haben, dass kein Fleisch durch des Gesetzes Werke gerecht wird vor Ihm und daher stellen wir fest, dass der Mensch gerecht wird vor Gott ohne des Gesetzes Werke (Röm 3, 20,28). Diese Passagen widersprechen einander nicht. Da die Rechtfertigung allein aus Gnade durch den Glauben in so vielen klaren Stellen in vielerlei Weise gegründet ist, müssen die wenigen Stellen, die dem zu widersprechen scheinen, eine andere Bedeutung haben. Eine genauere Untersuchung des Kontextes zeigt, dass diese Stellen keinen anderen Heilsweg präsentieren. Sie zeigen vielmehr eine andere wichtige Tatsache über den Glauben – er zeigt sich natürlicherweise in Werken. Daher ist, wie es Jakobus sagt Glaube ohne Werke tot. In Jak 2,14 könnte der bezügliche Artikel besser übersetzt werden mit *kann solcher Glaube ihn selig machen? Oder mit kann dieser Glaube ihn selig machen?* Kann die verbale Behauptung des Glaubens jemanden retten, wenn keine Werke folgen? Nein, er kann nicht retten, weil es überhaupt kein wahrer Glaube ist. Abraham wurde insofern durch Werke gerecht, weil diese Werke Ausdruck seines Glaubens in seinem Herz waren. Damit kommt Jakobus zu dem selben Schluss wie Paulus, da er sagt: *Abraham glaubte Gott und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.*

- Die klaren Stellen helfen uns immer die schwierigeren Stellen zu verstehen, niemals jedoch anders herum. Besonders dann, wenn es um die im höchsten Maße bildlichen und symbolischen Abschnitte der Prophetie geht, benutzt der Heilige Geist oft ähnliche Symbolik an anderen Stellen, die uns helfen, ihre Bedeutung zu verstehen. Beispielsweise helfen die klaren Worte Jesu in Joh 5, 24-29, die zwei Auferstehungen und den zweiten Tod, von denen in Offenbarung 20 die Rede ist zu begreifen.

- Abschnitte in verschiedenen Teilen der Schrift, die sich mit dem selben Thema befassen, erklären sich gegenseitig und gehen hinsichtlich des Verstehens und der Bedeutung weiter in die Tiefe. Wir können die Ereignisse des jüngsten Tages und des Weltendes zusammenfügen dadurch dass wir Stellen aus verschiedenen Bereichen, die davon sprechen miteinander vergleichen.

- Wo die Erfüllung einer Weissagung in der Bibel berichtet wird, so ist dies des Heiligen Geistes eigene Auslegung. Die Berichte von der Geburt Jesu von der Jungfrau bei Matthäus und Lukas zeigen, dass Jes 7,14 von einer wundersamen Geburt durch eine Jungfrau handelt und nicht von einer jungen Frau, die auf natürlichem Wege einen Sohn gebiert.

- Jesus sagt: *Die Schrift zeugt von mir* (Joh 5,39). Wir sollten immer bemüht sein, Christus in der Schrift zu finden und sie gemäß dem zu verstehen, was Christus für uns tat und noch tut.

## IV Wörtlich oder bildlich?

Viele Irrtümer sind aufgekommen, weil manche Leute historische Berichte bildlich auslegen wollten und andere Leute bildliche Redeweise wörtlich auffassten. Es liegt nicht bei dem Ausleger zu entscheiden ob eine Stelle wörtlich oder bildlich auszulegen ist. Der Heilige Geist legt selbst fest, wie er Sprache gebraucht und verdeutlicht das durch den Kontext. Wie bei jedem anderen Schriftstück verstehen wir es immer wörtlich, es sei denn der Kontext lehrt uns dass es bildlich gemeint ist.

### **A: Fortschreitende (historische) Berichte:**

Der Großteil der Schrift ist als historische Bericht des Handelns Gottes mit den Menschen im Allgemeinen und mit seinem Volk im Besonderen geschrieben. Andere Teile sind in geradliniger Sprache geschrieben um geistliche Wahrheiten zu vermitteln. Der simple Diener wird dies bereitwillig anerkennen und wird diese Berichte in ihrer einfachen, historischen und wörtlichen Bedeutung verstehen.

Warum beharren manche darauf, Gen 1 bildlich zu verstehen? Nicht deswegen, weil die Worte schwer zu verstehen wären oder weil sie in irgendeiner Weise nahelegen würden, dass dies eine bildliche Erzählung sei. Sie sehen den Bericht als bildlich an, weil sie nicht akzeptieren wollen, dass es ein historischer Bericht ist. Sie glauben lieber Ungläubigen als Gott, der alle Dinge weiß, niemals lügt und uns hier schlicht sagt, wie er die Welt geschaffen hat. Um ihren Irrglauben zu rechtfertigen sagen sie, Gen 1 sei ein bildlicher Bericht.

### **B: Bildliche (figürliche) Rede:**

Wir benutzen sprachliche Bilder regelmäßig beim Reden oder Schreiben, da sie ein lebendigeres Bild von dem übermitteln was wir sagen und unserem Verständnis auf die Sprünge helfen. Auch wenn man nicht alle Fachbegriffe für die einzelnen Redefiguren wie Vergleich Metapher, Hyperbel oder Synekdoche usw. kennt, so ist doch eine solche Redeweise leicht zu verstehen. Solche Redefiguren sind auch in der Schrift gebräuchlich. Jesus sagt: *Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter ihren Flügeln, aber ihr wolltet nicht* (Matt 23,37). Jesus nennt König Herodes einen *Fuchs* (Lk 13,32). Gott wird als *mein Fels und meine Burg* beschrieben (Ps 71,3) oder auch wir werden als das *Salz der Erde* bezeichnet (Matt 5,13). Bei jeder Redefigur müssen wir auf den Vergleichspunkt schauen. Jesus nannte Herodes nicht deshalb einen Fuchs, weil er einen Pelz hatte und auf vier Beinen lief. Dies bezieht sich vielmehr auf dessen listige und skrupellose Art.

### **C: Gleichnisse:**

Jesus sagt, dass die Gleichnisse einem doppelten Zweck dienen. Als er gefragt wird, warum er in Gleichnissen lehre, antwortet er: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Himmelreichs zu kennen, ihnen aber ist es nicht gegeben. Es ist nicht so, dass Gott bei manchen nicht will, dass sie erkennen und gerettet werden. Er möchte, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen (1Tim 2,4). Aber denen, die Jesus ablehnen und die Wahrheit nicht glauben wollen, ist die Herrlichkeit seines Reiches verborgen. Auf der anderen Seite helfen die Gleichnisse dem simplen Diener, der Gottes Wort hören und kennen will, ein besseres Verständnis des Reiches Gottes zu bekommen indem sie es auf Dinge beziehen, die wir kennen und verstehen.

Viele Leute sind zu schrägen Interpretationen der Gleichnisse gekommen, da sie ihrer Phantasie freien Lauf ließen. Der Heilige Geist wird uns hingegen zum Verstehen führen und vor dem Verfehlen des Zielpunktes bewahren, wenn wir drei einfache Dinge beachten:

1. Der Anlass: Was sind die Umstände oder der Grund das Gleichnis zu erzählen? Den Grund des Gleichnisses zu verstehen ist ein großer Schritt dahin, die Bedeutung des Gleichnisses zu verstehen.

2. Die Erzählung: Man schaue auf die Einzelheiten des Gleichnisses. Manchmal ist es hilfreich zu wissen, wie bestimmte Dinge zu der Zeit getan wurden, um die Geschichte zu verstehen.
3. Der Lehrgehalt: Was ist der Lehrgehalt, der gelehrt werden soll? Dort wo Jesus das Gleichnis erklärt gibt es keine Fragen. In anderen Gleichnissen müssen wir nach dem Vergleichspunkt zwischen der irdischen Geschichte und der geistlichen Bedeutung suchen. Man versuche nicht, diesen für jedes Detail des Gleichnisses zu finden, sondern den Hauptpunkt. Wenn man den Haupt-Vergleichspunkt gefunden hat, helfen die Details die Anwendung zu füllen, doch sollten wir uns davor hüten, unsere Gedanken jedem Detail des Gleichnisses aufzudrücken.

### **D: Symbolische Bilder:**

Die Schrift macht weitläufigen Gebrauch von Symbolen. Der Regenbogen ist ein Symbol für Gottes Treue zu seinen Verheißungen. Die Farbe Weiß ist ein Symbol für Heiligkeit usw. Diese Dinge werden in der Schrift sehr klar gezeigt. Daneben gibt uns der Geist auch Symbole in verborgenerer Weise. Sie kommen in den schrillen Visionen von seltsamen Tieren und schrecklichen Ereignissen, besonders in prophetischen Büchern wie Daniel, Sacharja und der Offenbarung vor. Diese Visionen bieten keine Gelegenheit für den Ausleger, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Der Heilige Geist wird uns in die Lage versetzen, die Warnungen und den Trost zu verstehen, die diese Visionen geben wollen, wenn wir nur den selben einfachen Regeln der Auslegung folgen:

1. Die Schrift legt sich selbst aus. Das ist hier besonders wichtig. Die Bildsprache der Offenbarung wird an anderen Stellen der Schrift erklärt. Etwa das scharfe, zweischneidige Schwert, das aus Jesu Mund kommt (Offb 1,16) wird in Hebr 4,12 als das Wort Gottes identifiziert.
2. Keine Vision widerspricht irgendeiner klaren Lehre der Schrift.
3. Keine neue Lehre wird auf solchen Visionen aufgebaut. Symbolische Abschnitte untermauern Wahrheiten, die anderswo klar gelehrt werden und können tieferes Verständnis schaffen. Man kann jedoch keine neue Lehre auf sie gründen.

Lassen wir nun wiederum den Heiligen Geist erklären, was die Bilder aussagen. Oberflächlich gesehen etwa wirkt Offb 21 wie eine Beschreibung, wie der Himmel aussehen wird. Viele nehmen dies wörtlich und meinen, der Himmel sehe aus wie diese wunderbare Stadt, die mit Juwelen erbaut ist und goldene Straßen hat. Wenn man jedoch darauf achtet, was Johannes in den am Anfang stehenden Versen sagt, was er sieht und wofür dies ein Bild ist. Vers 2 sagt: *Und dann sah ich, Johannes, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, vom Himmel von Gott herabkommen bereitet und geschmückt wie eine Braut für ihren Mann.* Zwei Bilder beschreiben, wovon diese Vision handelt: *Das neue Jerusalem* und *eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist.* Der Heilige Geist sagt uns, was er mit den *neuen Jerusalem* meint, so in Hebr 12,22-23, wo er das neue Jerusalem identifiziert als die *allgemeine Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind.* Die Beschreibung einer *Braut, die für ihren Mann geschmückt ist,* ist ein weiteres bekanntes Bild für die Kirche, die als die Braut Christi beschrieben wird. So sagt uns die Vision der herrlichen Stadt mit goldenen Straßen und Toren aus Perlen nicht, wie der Himmel aussieht, sondern sie beschreibt die Herrlichkeit, die alle Gläubigen zusammen haben werden. Die wahre Kirche, die auf den Grund der Apostel und Propheten gebaut ist (Eph 2,20) und die aus jedem Gläubigen besteht, wie aus lebendigen Steinen, die zusammengebaut sind zu einem geistlichen Haus (1 Petr 2,5) wird schließlich vollendet werden in herrlichem Glanz und Gott wird sichtbar in ihr wohnen in Ewigkeit.

### **E: Allegorie:**

Unter der Leitung des Heiligen Geistes macht Paulus eine Allegorie auf Isaak und Ismael. Er benutzt sie als Illustration für jene, die in der Knechtschaft des Gesetzes leben und für die, die in der Freiheit leben unter der Verheißung. Im Mittelalter verwilderten die Ausleger die Methode der Allegorie und sie suchten damit verborgene Bedeutungen in der Schrift zu finden. Diese Praxis wurde weithin missbraucht und öffnete so die Tür für den Menschen, seine eigenen Ideen der Schrift aufzudrücken. Oft wurde die einfache wörtliche Bedeutung einer Stelle ignoriert und man fand einen geistlichen Sinn dahinter. Dies gab dem Ausleger die Freiheit, die Schrift das sagen zu lassen, was er wollte indem er diejenigen Stellen wörtlich auffasste, die er wollte und jene allegorisierte, die schwierig zu akzeptieren waren. Origenes leugnete die leibliche Auferstehung, sodass er schlicht den Bericht von Jesu Auferstehung allegorisierte. Dies war so verbreitet, dass die lutherischen Reformatoren die Bibel als eine Nase aus Wachs in den Händen dieser Irrlehrer bezeichneten, die in jede Richtung verbogen werden könnte. Es kann sicher auch angemessenen Gebrauch der Allegorie geben, doch ist es am besten, wenn man die Stellen so benutzt, wie sie vom Heiligen Geist gemeint sind und sie dann richtig anwendet.

### **Abschließende Bemerkungen:**

Jesus hat verheißen: *So ihr in meinem Wort bleiben werdet, seid ihr wahrhaftig meine Jünger und ihr sollt die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.* Doch das Bleiben in seinem Wort schließt mehr ein als das Lesen, Hören und darüber Nachdenken, nämlich das Suchen mit schlichtem Gemüt nach dem was Er uns sagen will. Manche Menschen, wie die Pharisäer und Priester zur Zeit Jesu, wie auch die Bibelkritiker heutzutage verbringen viele Stunden mit dem Studium von Gottes Wort, kommen aber nie zur Erkenntnis der Wahrheit. Sie sind in ihrer Ignoranz gefangen, weil sie nicht lesen, um Gottes Willen zu erkennen, sondern um die Schrift nach ihrem Willen zu verbiegen. In törichter Weise verdrehen sie die Schrift zu ihrem eigenen Verderben.

Gläubige mit demütigem Herzen, die sich als Diener Gottes sehen, werden die Schrift als Gottes Wort in Ehren halten. Sie zittern vor seinem Wort (Jes 66,5) und werden Gott bereitwillig zuhören, da sie erfahren wollen, was Gott uns zu sagen hat. Sie werden mit ehrlichem Herzen an die Schrift herantreten, wobei sie den normalen Regeln der Sprache folgen. Dann wird Jesu Verheißung sich erfüllen und sie werden die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird sie frei machen.

Mögen wir alle solche Diener sein, die auf Gott hören und dann treu weitergeben, was sie gehört haben. Mögen wir uns das Wort, das Timotheus gesagt ist zu Herzen nehmen: *Bewahre, was dir anvertraut ist und meide das ungeistliche und lose Geschwätz und das Gezänk der fälschlich so genannten Erkenntnis* (1Tim 6,20) und ernst nehmen, was Judas schreibt (Jud 3-4): *Nachdem ich ernstlich vorhatte zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich es für nötig, euch in meinem Brief zu ermahnen, dass ihr für den Glauben kämpft, der ein für alle Mal den Heiligen überliefert ist. Denn es haben sich einige Menschen eingeschlichen, über die schon längst das Urteil geschrieben ist; Gottlose sind sie, missbrauchen die Gnade unseres Gottes für ihre Ausschweifung und verleugnen unseren alleinigen Herrscher und Herrn Jesus Christus.* Dann wird das Öl des Geistes nachgefüllt und das Licht Gottes wird nicht ausgehen.

Gott ergeben  
Auf der freien Konferenz in Grebenhain, 29.-31. August 2014  
David Reim, Pastor der Church of the Lutheran Confession